

Der Bublikopf

Burleske in 2 Aufzügen von Joseph Stoll

Personen:

Hinkel	ein Philister
Lotte	seine Frau
Erna	beider Tochter
Olga	Schwester von Frau Hinkel (Frauenrechtlerin)
Malchen	Schwester von Herrn Hinkel
Huber	ein Stammtischfreund Hinkels

Zeit: 1928

Ort: Wohnzimmer im Hause Hinkel

Zwischen dem ersten und zweiten Aufzuge liegt
eine Nacht.

I. AUFZUG

1. Auftritt (Hinkel, seine Frau, Erna).

(Hinkel geht aufgeregt im Zimmer hin und her. Seine Frau sitzt grollend am Nähtisch. Erna steht schmollend an der Kommode).

Hinkel: Un ich song's nochmal: "ann de Bublikopf mer all die Bublikopf holla deht.--- Was die schon for Familienlicker sagericht homme - Maxx dis gäht wirklich netaffe Ruhhaut!"

- Frau Hinkel: (mit einem verächtlichen Blick aufschauend)
Warum sich denn so künstlich aufregen, lieber Mann, es hat doch keinen Wert. Während Du gegen einen Bubikopf zu Felde ziehst, werden tausend neue geschnitten. Ich meine, es ist zwecklos, gegen den Strom zu schwimmen.
- Hinkel: Warum dann? Wer muss nor de Kerl dezu soi. - Un ich - ich bin de Kerl dezu. Ich werd's eich weise. Ich freß en Bässem mitsamt em Stumbe, ehnder dass in moi Haus en Buwikopp kimmt.
- Erna: (für sich, trotzig)
Ich lass es darauf ankommen. Ich lass mir einen Bubi-kopf schneiden, noch eher eine Woche vergangen ist. Das Leben kann es nicht kosten - höchstens eine Tracht Frügel - und die ist ein Bubikopf schon wert.
- Hinkel: (vorwurfsvoll zu seiner Frau)
Heersche die Krott? Un sou äbbes werd noch uner-stützt? - E' schäinie Erziehungsmethod däs! Allerhand Houchachtung!
- Frau Hinkel: Mann, in dem Punkt kann ich Dich wirklich nicht unter-stützen, so gern ich es täte. Der Bubikopf ist nun mal Mode, - und über Mode urteilen wir Frauen anders als ihr Männer.
- Hinkel: E- schäini Mode däs, wu alles gleichmoacht, dass mer am enn sälwer net wäih waaß, is mer e Mennche orrer e Weibche. - (nach einer Weile) Ja, wann souen Buwekopp noch schäi weer, wollt ich jo nix degäje soage - awer sou --- .
- Frau Hinkel: Über die Schönheit des Bubukopfes ist nicht zu streiten. Er ist praktisch, und alles, was praktisch ist, ist schön.
- Hinkel: Bleib mer nor vum Leib mit Doiner Weibslaitsphilosophie. Nor inner mit de Baah uff de Erd geblew e, wie sich's fore fraa aus em Mittelstand gehärt!
- Erna: (schnippisch) - Bitte sehr, wir gehören schon zum höheren Mittelstand. - Wir finden einen Bubi-kopf reizend, Gelt Mutter? (schwärmerisch) Ich lebe und sterbe für einen Bubikopf!
- Hinkel: Du närrisch Gans, Du safellig. Stobb Strimb, däs is gescheirer, als de ganze liewe lange Dong iwer Doi Messur noochzudenke.
- Erna: (trotzig) - Alle meine Freundinnen haben sich Bubi-köpfe schneiden lassen. Nur ich muss so altmodisch herumlaufen.
- Hinkel: Was gähnt mich annerer Leits Kinner ou? Ich leid's net - un dodermit juck! Ich bin emol bardu gäje die moderne Bosse.
- Frau Hinkel: (einlenkend) - Mann, wenn Du dich nur einmal daran ge-wöhnen wolltest, mit der Zeit zu gehen. Stillstand be-deutet Rückschritt. Du wärest im Leben viel weiter ge-kommen, wenn Du fortschrittlicher gesinnt wärest.
- Hinkel: Nor net die Boledick mach noch ins Familieläwe enoi-getroage. In Wartschhaus loß ich mer die Boledick ge-falle - awer net in de Wohnstubb!

Frau Hinkel: Du verstehst mich ja ganz ~~fixxak~~ falsch, Mann. Ich wollt damit nur sagen -- -- -- --

Hinkel: (ihr in die Rede fallend) - Ich verstäh Dich nor zu gut. Fortschritt is Fortschritt! In woas fore Form der bis dato an die Effendlichkeit geträre is - äbbes Guures horrer niemols net gebroacht. Do lob ich mer die guure oalde Zeire!

Frau Hinkel: Das ist ja ganz schön. Aber am Alten darf man doch nicht so hängen, dass man sich nicht mit der Gegenwart abfinden kann.

Hinkel: Woas haabt oabfinne? "Oabfinne" kenn ich net. Ich bin konservativ bis uff die Knoche!

Frau Hinkel: (leicht spöttisch) - Nur Deine Haare haben sich schlecht konserviert, Papachen.

Hinkel: Nor net glei alles ins Lächerliche ziehe. Ich bitt mers aus. - Mir is däs goar net zum Lache. - Im Gäjedaal. Groine meeht mer, wann mer sähe duht, wie in dere heitige Zeit alles veludert. - - Un in soue Zeit hot de Buwekopp groad noch enoigebaßt. -- erschd die Revelation in de Kepp vun de Mannsleit - un jetz die Revelation uff de Kepp vun de Weibslleit. (beide Frauen lachen) - Do gitts goar nix ze lache. Gott waaß, woas aus Deitschland noch wern duht, wanns sou weirer gäht. - Ja, däs is schlimm!

Erna: (ihrem Vater triumphierend eine illustrierte Zeitschrift hinhaltend) - Meinst Du vielleicht, Vater, Bubiköpfe werden nur in Deutschland getragen? Der Bubikopf hat seinen Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Heute herrscht er in Paris wie in London, in Amerika wie in der Türkei. - - Wie Du hier sehen kannst, opfern selbst die Japanerinnen seit neuestem ihr schönes langes Haar dem Bubikopf.

Hinkel: (im Brustton der Überzeugung) - Da, do hoawwe mers jo, woas ich immer soage duh: De Buwekopp is goar nix annerschd, als wie en Daal vun de allgemein Weltrevolution, Däswäje muß mern als aastenniger Bajersmann zu Leib ricke, wu mern finne duht.

Frau Hinkel: (ironisch) - Ich hätte garnicht gedacht, daß Du so stürmisch sein könntest.

Erna: Wenn Alle wie Papa denken wollten, könnten wir junge Mädchen wie alte Schachteln herumlaufen. - - - - So etwa wie Papas Schwester, die Tante Malchen.

Frau Hinkel: Um Gottes Willen, mal den Teufel nicht an die Hand!

Hinkel: (gereizt) - Die is mer doch tausendmal lieber wie hier närrisch Olga - die iwwerzwäig Zwiwwel.

Frau Hinkel: (ruhig) - Lieber Christian, hättest Du nur ein Stück von meiner Schwester Olga. an der könntest Du Dir in Manchen ein Beispiel nehmen.

Hinkel: (wegwerfend) - Gäh, bleib mer ewäck mit dere Orschel!

Erna: Na, aber Vater! Bist Du neulich nicht in den Zeitungen gelesen, welche hervorragende Rolle Tante Olga auf dem internationalen Frauenkongreß gespielt hat? Auf Olga können wir alle nur stolz sein.

Hinkel: Stolz? - - En Hinkel is net stolz uffs international
Frauenzimmer. - Däs gitt sein Charakter net zu.

Erna: Du hat auch einnal anders gesprochen, Iapa. - - -
Aber seitdem Tante Olga in Wort und Schrift die
"schlanke Linie" und den "Bubikopf" verteidigt - - -

Hinkel: (einfallend) ... hotses bei mer veschitt. Die zwaa
Sache sins Verdärwe vum deutsche Mittelstand. Herr-
bearnige Gasse un vekrotzte Kepp dauche nix fore ge-
diege Familieläwe. - - - Hotz äwe net gekloppt?

Frau Hinkel: Herein !

(Die Türe geht auf. Tante Malchen, eine ziemlich
korpulente, altmodisch gekleidete Alte, mit Paketen
und Koffern bepackt, betritt die Stube. Sie bleibt
erschöpft mitten im Zimmer stehen, nachdem sie ihr Ge-
päck neben sich niedergestellt hat).

2. Auftritt (Veriga - Malchen).

Malchen: Guten Dag, beisammel! Däs woar awer e Strauatz - ich
hett net geglaubt, daß ich's packe deht.

Frau Hinkel: (kühl, etwas von oben herab) - Guten Dag!

Erna: (nickt stumm mit dem Kopf) - Die hat gerade noch ge-
fehlt.

Hinkel: (freudig erregt) - Gute Dag, Malche. Si wie komschd
dann Du hoher?

Malchen: Gälle - uverhofft kimat oft. Ich bin jo eigentlich noch
auff de Dorchreis begriffe. - - Ich woar nämlich im
Schwarzwoald uff de Kur un will sich bei sich e bissei
erhole.

Frau Hinkel: Ne schöne Bescherung das !

Erna: Viel ungelegener hätte die nicht komsen können.

Hinkel: Gott sei Dank, Malche, daß de zu uns kums bischd. Es
hett sich net besser gewwele kenne.

Malchen: (freudig überrascht) - Jou? Däs freit sich awer. Gäll,
es is wirrer woss lous? - - Ich habb doch glei gesehe,
daß sich woss drickt. (sieht Frau Hinkel und Erna
bissig an).

Hinkel: Ich waas nat, ob mer driser lache orrer groine soll.
- - wann ich net souen friedfertiger Mensch weer, der
sei ruhig Blut behellt, hettts äwe meiner drei zuene
Familiendrama gelangt.

Malchen: Si un Gottes wille, woss is dann wirrer bassiert?
(zu den beiden Frauen) - Woabter den guure brave Mann
do schon wirrer ketzern misse?

Frau Hinkel: (bestimmt) - Bitte sich nicht in unsere Familienange-
legenheiten einzumischen!

Malchen: No - is däs de Empfang? Wor net glei sou barsch!
Ich werd awer als Schwester vum Chrischdian doch net's
Maul zubinne wolle?

Hinkel: Uffreize doeschdes, Malche, wann de heern doeschd,
warum's zuu Arch kums is. Denk emol ou, die do,
(zeigt auf Erna) die will sich mit aller Gewoalt
en Busekopp schneidre lesse.

- Malchen: Wo - a - a - s ? -- -- En Buwekopp? - Aaans vun de Hinkelsfamilie mirreme Buwekopp? Chrischdian, leid's net, däs bische unsern lieve brave Eltern unner de Erdschullig. - - Däas woarn doch sou solide, achtborae Bäjersleit. - - -
- Frau Hinkel: Ist unsereins vielleicht nicht achtbar? Ich möchte mir das blos ausbitten, ja?!
- Malchen: (erregt) - Wer äbbes uff Aaastand helt, is foren Buwekopp net zu hoawe.
- Frau Hinkel: Auf den Bubikopf schimpfen nur die, die wissen, daß er sie nicht kleidet.
- Hinkel: Es gitt awer, Gott sei Dank, aach noch junge Mädchen, die aus purem Aaastandsgefiehl uff en Buwekopp Verzicht leiste duhn. Dodeför kann ich Beweise bringe.
- Erna: (gespreizt) - Es gibt nur zwei Kategorien von jungen Mädchen: - Die eine trägt einen Bubikopf- die andere läßt sich in absehbarer Zeit einen solchen schneiden.
- Malchen: Däs is gestunke un gelogel!
- Frau Hinkel: Bitte, schau Dich doch einmal um - wer etwas auf sich hält - - -
- Erna: - - - trägt Bubikopf! - Jawohl!
- Malchen: Nor net sou spitz - sunschd kann ich's aa werrn.- Glaabter dann velleicht, ich deht nix uff mich hoalte, hm?
- Erna: Ich gebe es zu, jedenfalls mehr wie andere.
- Malchen: Nochemol, hm?
- Erna: Ja, ja, Du brauchst mich gar nicht so anzuglotzen - Andere halten um so weniger von Dir!
- Malchen: (auffahrend) - Woas secht die Krott, die bätzig? ~~Mixx~~ Däs soll ich mer gefalle losse? Woat, däs muschde bieße!! (will nach ihrem Schirm greifen und sich auf Erna stürzen. Erna tritt einen Schritt zurück. Frau Hinkel stellt sich schützend zwischen Malchen und ihre Tochter. Hinkel steht willenlos dabei).
- Malchen: (mit einem lauten Aufschrei) - Ach Gottche, ach Gottche woas muß ich dann sähe? Ich hoab jo moim schöne neue Schärm in de Baahn stehe losse. Moim schöne neue Schärm mit dem schöne Griff mit den Laabfrosch owedruff. Daß mer däs aach groad heit bassiern muß, wu ich en jetzt sou gut brauche kennt. (wütend gegen Erna) - Die Lumbe-krott, die drückig! - - (für sich) - Wann ich nor wißt, wie ich wirrer zu moim Schärmche keem.
- Hinkel: (beruhigend) - Nor net aus de Ruh bringe losse, Malche. Mer meldes glei am Baahnhof. Die meege uff die nechste Station telepheniern.
- Malchen: Ich war froh, wie ich do war - ich kann net maih zericklaafe. Bi ich kann mich kaum noch uff de Baah hoalte - sou wied bin ich.
- Erna: (spitz) - Leute mit müden Beinen bleiben besser zu Hause, statt auf Reisen zu gehen!
- Hinkel: Muschde zu allen Doin Senft gezugäwe? - (zu Malchen) - Malche, raff Dich ~~xxxx~~ zaame, wann de Doi Schärmche lieb ist - Es batt nix - Du muschd unbedingt debeisoi - schun vun wäje de nehene Aagawe un sou.

Malchen: Dann in Gottes Name. Wenn ich nur mei Schärache wirrer krieß.
(Beide verlassen eilig das Zimmer, Hinkel vornweg, Malchen humpelt hinterher).

3. Auftritt (Frau Hinkel - Erna).

Erna: (Tante Malchens Gang nachahmend. An der Tür umdrehend). Tante Malchen kann es wirklich nicht verleugnen, dass sie eine "Hinkel" ist (lacht).

Frau Hinkel: Hör' mal, Erna, die Sache ist mir garnicht so zum Lachen. Du hast doch hinter dem Rücken von Papa an Tante Olga geschrieben, daß sie heute herkommen soll, um Papa für unseren Plan umzustimmen. Tante Malchens Anwesenheit wird uns einen Strich durch die Rechnung machen. Verlass' Dich drauf. - Gott weiß, wie lange die Alte bleibt.

Erna: Ich weiß wohl, Mutter. Die alte Krawallschachtel ist uns da zur ungelegensten Zeit in die Quere gekommen.

Frau Hinkel: Was aber tun? (blickt auf die Uhr). Jeden Augenblick kann Olga erscheinen - sie müsste eigentlich schon da sein. Ihr Zug ist vor 20 Minuten eingelaufen. Hoffentlich läuft sie den Beiden nicht in den Weg.

Erna: (kurz entschlossen) - Weißt Du was, Mutter, ich gehe Tante Olga entgegen. Hoffentlich trifft sie sie. Dann bereite ich sie auf alles vor.

Frau Hinkel: Das wird das Beste sein. - Ich überlege einstweilen, was zu machen ist.

Erna: (hat ihren Hut aufgesetzt und ist im Begriff, wegzugehen). also einstweilen!

Frau Hinkel: (allein) - Ach, was trägt man doch als Frau für eine Last. wenn man einen rückständigen Mann besitzt. Wenn ich früher geußt hätte, was ich heute weiß, wahrhaftig, ich hätte mich lieber nicht verheiratet - wenigstens nicht mit einem Hinkel. - - wenn ich so zurückdenke - wenn ich so mein Leben überschau' - - ja - ich darf garnicht darüber nachdenken. Wir Frauen heiraten eben meistens zu einer Zeit, in der wir noch nicht den nötigen Verstand für die Ehe besitzen. - - Der Himmel hängt uns da noch voller Leigen. - Als Frau merkt man dann oft erst, daß die eigentene im Grunde genommen - - doch nur Blechmusik waren. - - - Als höhere Tochter schwärmte ich von einem "Baron". Als ich reifer wurde, gab ich mich mit einem Akademiker zufrieden. Als mir vor lauter Wahn ein Fall nach dem anderen davongeschwommen war, bemerkte jeder Beamte und jeder Kaufmann in gesicherter Position recht gassen und - als ich fürchten mußte, als alte Jungfer mein Leben zu beschließen, da - - da gab ich - einem Hinkel mein Jawort. - - es ist mir nicht leicht gefallen, schon der Name sollte mir nicht in den Kopf. - - über die Hoffnung, aus dem spielbürgerlichen Hinkel doch noch einen flotten Hahn machen zu können - - es ist mir leider nicht gelungen. - - überhaupt - welche Mühe habe ich mir gegeben, seinen Mann im Lauf der Jahre mehr Schliff beizubringen. - es war verlorne Liebessühe. am anfang nahm er ja noch manches an - aber als unsere Ehe ins alltägliche überging, da liess er sich immer mehr gehen. Seine Kleidung wurde nachlässiger, ebenso seine Sprache. Heute scheint er sich geradezu darin zu gefallen, recht burisch und brutal zu erscheinen. - Das scheint übrigens in der Familie Hinkel zu liegen - denn seine Schwester Malchen gibt ihn darin

nichts - aber auch garnichts nach. - - - Und in eine solche Familie habe ich hineingeheiratet! Als waschechte Norddeutsche hätte ich das wohl überlegen sollen. Der Unterschied von Nord und Süd ist doch zu groß, als daß ihn eine - Vernunfteheliche verwischen könnte. - Schluß davon! - Ich hatte mich schon längst damit abgefunden! Aber jetzt, wo Erna, unser einziges Töchterchen, bald selbst ans Heiraten denken kann, kommt es mir so recht wieder zum Bewusstsein, welche Torheit ich damals begangen habe. --- Hätte ich damals nur auf meine Schwester Olga gehört. Sie hat klarer gesehen als ich. - Hübscher und jünger hätte sie manche Gelegenheit gehabt zu heiraten, - war aber jedesmal zu klug dazu, "Ja" zu sagen (es klopft, die Türe geht auf. Olga tritt ein. Eine hübsche schlanke Erscheinung, etwa 30 Jahre alt. Hochmodern, trägt einen flotten Bubikopf).

4. Auftritt (Frau Hinkel, Olga, später Erna).

Olga: (forsch auftretend). - Tag, Lotte! Nanu - allein?

Frau Hinkel: Tag, liebe Olga! Was freue ich mich, dass Du hier bist. Hast Du übrigens Erna nicht getroffen? - Das arme Mädel hat nicht abwarten können, bis Du kommst. Sie ist Dir an die Bahn entgegengegangen.

Olga: Schade. - Da sind wir aneinander vorbeigelaufen.

Frau Hinkel: Du bist Erna's Rettungsanker, an dem sie sich festklammert in ihrer Not.

Olga: Ist es denn so schlimm?

Frau Hinkel: Olga, Du glaubst es nicht. Es ist fast nicht zum Aushalten mit diesem Manne. Jeden Tag wird er pedantischer. Es ist nicht zum sagen. Vor lauter Grundsätzen hat er keinen Grundsatz mehr. Von Neuerungen will er grundsätzlich nichts wissen. - - Am liebsten würde er den Kopf in den Sand stecken, um nicht zu sehen, was um ihn herum vorgeht. Dabei verbauert er natürlich von Tag zu Tag mehr. Er nennt das konservativ. - In der Tat, seine Ansichten gleichen alten Konserven, mit denen man nichts mehr anfangen kann.

Olga: Ich habe gewusst, daß es einmal so kommen wird. Du, als Frau, warst ihm von jeher geistig überlegen und das taugt nichts in der Ehe. - - Ja, ja, denken war nie seine starke Seite. Seinem Namen hat er von jeher Ehre gemacht.

Frau Hinkel: Leider Gottes! - Du hast ihn früher erkannt als ich. Mir tut nur unser armes Kind leid.

Olga: Ja, ja. - Und doch, ich habe lächeln müssen, als ich Erna's Brief bekam. Sie schrieb da so nett: Nicht nur, daß er mir den Namen Hinkel gab, er möchte mich nun gar noch zum Suppenhuhn machen (lacht).

Frau Hinkel: Es ist nur gut, daß Erna etwas von meinem Humor hat, sonst wären wir schon alle Beide draufgegangen.

Olga: Er muß ja schön über den Bubikopf hergefallen sein. Ich kann den Augenblick nicht erwarten, in dem er den meinen sieht.

Frau Hinkel: Um Gottes Willen. Olga, das darf aber heute nicht geschehen. Danke Dir blos, Tante Malchen ist vorhin unerwartet angekommen.

Olga: Die olle Budel? Das ist ja glänzend. Ich freue mich, daß ich die einmal vor die Lanze bekomme. Wo ist denn das olle Möbelstück?

- Frau Hinkel: (lachend) - Denk Dir doch mal an, sie hat ihren Schirm in der Bahn stehen lassen. Christian und sie sind eben zum Bahnhof hin, um es zu melden. (horcht auf) - eben kommt jemand. - Sie werden es doch nicht sein. (die Türe geht auf; Erna tritt ein).
- Erna: (fällt Olga um den Hals) - Olga!
- Olga: (küßt sie) - Ernachen, Du armes Kind. Seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen haben, bist Du aber recht - recht mager geworden. Mensendickst Du so sehr?
- Erna: Ach nein, ich habe nur so sehr unter Vaters Behandlung gelitten.
- Olga: (mitfühlend) - Alles das Bubikopfe wegen? Da hast Du aber wirklich zur Belohnung einen verdient. Hoffentlich erreichen wir, was wir wollen.
- Erna: Ich hoffe auch, Olga. (betrachtet begeistert Olga von allen Seiten) - Wie ist Deiner entzückend geschnitten! Ich kann mich garnicht satt genug daran sehen. (dreht Olga bald nach vorne, bald nach hinten) Und wie jugendlich bist Du geworden.
- Olga: (scherzhaft sich nach beiden Seiten drehend) Von hinten Lyzeum - von vorne Museum!
- Erna: Nein, nein, Scherz bei Seite. Um zehn Jahre bist Du jünger geworden.
- Olga: Nun ja, - der kann mag sich als Verjüngungsmittel des Affen bedienen - wir Frauen ziehen den Bubikopf vor. Der Bubikopf ist das modernste Konservierungsmittel der Frau.
- Erna: Wenn den Papa sieht, wird er sich doch wohl bekehren lassen müssen.
- Frau Hinkel: So lange er unter dem Einfluß seiner Schwester Malchen steht, wird alles wohl keinen Zweck haben. Du kennst ja seinen Dickkopf. Er wird sich, um ihr zu gefallen, auf seine Ansicht versteifen. eines Grundsatz, den er treu, selbst wenn er seine Unhaltbarkeit innerlich einsehen muss. - Jedenfalls - die Anwesenheit Malchens ist fatal, höchst fatal. Solange die hier ist, können wir auf keinen Erfolg rechnen.
- Olga: Ja, ja, das ist mehr wie fatal. Ich muß nächste Woche in einer Versammlung sprechen. Da heißt es schnell handeln. - Auf der anderen Seite muß man den richtigen Moment abwarten können, wenn man etwas erreichen will.
- Erna: Was aber nun?
- Frau Hinkel: (resolut) Jedenfalls heute, wo eine solche Gewitterschwüle im Hause Hinkel herrscht, dürfen wir noch nichts von Olgas Anwesenheit verraten. Wenn Vater mit Malchen nach Hause kommt, decken wir ihnen den Tisch zum Nachtessen. Ich werde mich zurückziehen. Das Thema "Bubikopf" wird heute Abend nicht mehr berührt. - - Du, Olga, trittst erst morgen Früh auf die Bildfläche!
- Erna: Wir müßten tante Malchen aus dem Hause ekeln können, wenn man nur wüßte, wie. -

- Frau Hinkel: Soweit ich sie kenne, wird das nicht so leicht gelingen. - Im Gegenteil, sie wird uns das Leben heißer machen. als es uns lieb sein wird. - Kommt Zeit - kommt Rat! Vielleicht gibt es doch noch einen Ausweg.
- Olga: Ganz recht so - nur nicht den Mut verlieren. Der Brei wird nie so heiß gegessen, wie er gekocht wird.
- Erna: Freilich, auf einen harten Strauß, Olga, wirst Du Dich schon gefasst machen müssen, selbst wenn Malchen gegen Erwartung aus dem Kampfe ausscheidet. Papa ist ein hartnäckiger Gegner.
- Olga: Ach, davor habe ich keine Angst. Ich bin schon mit so viel Frauen fertig geworden, dass ich dem Kampfe mit einem Mannsbild ruhig entgegensehe. Eine moderne Frau, wie ich, ist Manns genug, sich eines Mannes zu erwehren. (während der Unterhaltung klopft es)
- Frau Hinkel: Herein!

5. Auftritt. (Vorige - Huber).

(Huber ist ein liebenswürdiger, gut gepflegter Junge-
selle mit tadellosem Auftreten. Er begrüßt Frau Hinkel
und Erna).

- Frau Hinkel: Sie wollten wohl meinen Mann zum Stammtisch abholen, Herr Huber. - Er ist aber leider noch nicht hier. Wir haben Besuch bekommen und mit dem ist er etwas besorgen gegangen.
- Huber: Da will ich natürlich nicht weiter stören.
- Frau Hinkel: Sie stören durchaus nicht (winkt Olga herbei) -
Darf ich übrigens vorstellen - Herr Huber - meine Schweste
- Huber: (nachdem er Olga begrüßt hat) - Ich bin erstaunt, im
Hause Hinkel einen Subikopf anzutreffen. Und dazu gleich
einen so charmanten. (zu Frau Hinkel) Sie stellt sich
Ihr Herz Gemahl dazu? Er ist doch so ein großer Gegner
des Subikopfes.
- Olga: Was meinen Sie - er hat noch keine Ahnung davon, daß ich
hier bin. Ich bin selbst gespannt wie ein Regenschirm,
was er sagt, wenn er sich mit meinem Subikopf sieht.
- Frau Hinkel: Er soll aus ganz bestimmten Gründen heute noch garnicht
erfahren, daß meine Schwester Olga hier ist. Ich bitte Sie
es ihm nicht zu verraten.
- Huber: Gewiß nicht - ich verstehe.
- Frau Hinkel: Es soll eine Überraschung geben, wenn Christian morgen
früh aufwacht.
- Huber: So eine nette Überraschung würde ich mir jeden Morgen
gefallen lassen. (blickt Olga schwarz-nach an)
- Olga: Sie scheinen mir ein Schmeicheleier zu sein, Herr Huber.
- Huber: (verbindlich) - Laß ich das als süße - oder darf ich das
als Schmeichelei auffassen, gnäd'ge Fräulein?
- Olga: Ich kenne sie noch zu genau, Herr Huber, um darüber end-
gültig inschieden zu können. - (das Thema abbrechend) -
Kennen Sie übrigens meinen Schwager schon lange, Herr
Huber?

- Huber: Fast so lange ich hier bin, also ungefähr 3 Jahre.
- Olga: Und Sie vertragen sich gut mit ihm?
- Huber: Ich muß gestehen, sehr gut, obwohl wir ganz verschiedene Lebensauffassungen haben.
- Olga: Das verstehe ich sehr wohl. Les extremes se touchent.
-- Sagen Sie mal, Herr Huber, Sie könnten uns dabei etwas behilflich sein.
- Huber: aber gerne! Und das wäre?
- Olga: Hören Sie, Erna möchte sich gerne einen Kubikopf schneiden lassen. Mein Schwager verweigert seine Einwilligung. Ich bin extra hierhergekommen, um ein gutes Wort für Erna einzulegen. - Nun ist uns aber fante malchen dazwischengekommen.
- Frau Hinkel: (zu Huber) - Der Besuch, von dem ich vorhin sprach.
- Olga: So hat mein Schwager unerwartet einen Bundesgenossen erhalten.
- Huber: Und da soll ich quasi das Gegengewicht bilden?
- Olga: Sehr richtig. Sie sollen uns im Kampfe für Ernas Kubikopf unterstützen.
- Huber: Von Herzen gern. aber nicht offen! Das hat nämlich seinen Haken. Ihr Schwager hat vor einigen Wochen am Stymatisch eine Wette abgeschlossen, daß er niemals in seinem Hause einen Kubikopf dulden werde. - Unter diesen Umständen werden Sie begreifen, daß ich in meiner Stellungnahme sehr vorsichtig sein muß.
- Erna: Jetzt ist es mir auch klar, warum Papa so hartnäckig auf seiner Weigerung besteht. Er will offenbar seine Wette nicht verlieren.
- Olga: Ja, ja. - Grundsätze haben meistens einen egoistischen Hintergrund.
- Frau Hinkel: Vor allen müßte man eine List aushecken, um Malchen unschädlich zu machen.
- Olga: Besinnt euch mal, Kinder.
- Huber: (nach einer Weile) - Ich würde einen Plan, bei dem ich quasi incognito mitwirken könnte; ich fürchte nur, er ist zu abenteuerlich, um ihre Zustimmung zu finden.
- Olga: Was heißt zu abenteuerlich? - Wenn es nur den gewünschten Erfolg verspricht, dann ist schon alles gut. Wir sind nicht so penibel.
- Huber: (sich verlegen räuspernd) - Ich würde heute Nacht ein Gespenst markieren.
- Olga: Originell - wahrhaftig!
- Huber: Um nicht erkannt zu werden, trage ich eine Maske.
- Erna: (begeistert) himmlisch!
- Huber: Das übrige wird sich schon finden. Mit dem ersten Zug morgen früh ist entweder Lante Malchen ab - oder sie stellt sich auf unsere Seite.
- Olga: Gottvoll, Herr Huber. Wenn Ihnen das Meisterstück gelingt, dann haben Sie bei mir einen großen Stein im Brett.

- Huber: Ich werde tun, was in meinen schwachen Kräften steht.
- Frau Hinkel: Kinder, etwas ist bei der Sache doch zu überlegen. Bedenket, Tante Malchen leidet an hysterischen Anfällen. Sie könnte bei der Sache ernstlich zu Schaden kommen.
- Olga: A ba - Herr Huber wird schon das richtige Maß einhalten.
- Huber: Nur keine Angst, meine Damen. Soweit ich Tante Malchen aus den Schilderungen Herrn Hinkels kenne, kann sie schon einen starken Puff vertragen.
(Man hört draußen Stimmen)
- Frau Hinkel: Sie kommen! - Olga, rasch ins Nebenzimmer, daß sie Dich nicht sehen. (Olga verschwindet im Nebenzimmer). - (Erna räumt den Tisch ab und legt ein weißes Tischtuch auf).
(unbefangen zu Huber) - Ach, jetzt kommt ja gerade mein Mann. Da können Sie ja persönlich mit ihm reden, Herr Huber. (Unterdessen ist Hinkel mit Malchen eingetreten).

6. Auftritt. Vorige - ausser Olga - Hinkel - Malchen).

- Malchen: Gott sei Dank - do sin mer wirrer. Der Gang hot mer awwer hatt gehoolte. Ich spier faschd net wähl noi Baah. Gähnt mer fort mit eiera holperische Plaschder.
- Hinkel: (freundlich auf Huber zugehend) - Ei, de Herr Huber, freit mich, Herr Huber. Gähle, Sie wollte mich oabhollie?
- Huber: Jawohl. - Ich habe aber soeben von Frau Gemahlin gehört, daß Sie Ihre Frau Schwester zu Besuch haben.
- Malchen: (verschämt, einen Knix machend) - Bittscheen, ich bin noch Frailein, Herr Huber.
- Hinkel: Däs is nealich es merkverdige. Iveral verdas ^{for a Frau} aagesähe vun wäje ihra serieese Aufdrähde. Sie war in Schwarzwoald uff de Kur gewäse un will sich jetz uff de Dorchreis e paar Doag bei uns erhole.
- Malchen: E paar Doag? Woas glaabschde dann? unner vier Woche gäh ich net ausen Haus. Ich hoabs schon gemäkt, for mich gitts hier noch allerhand ze duh.
(Frau Hinkel sieht Huber verständnisvoll an und geht kopfschüttelnd zur Tür hinaus).

7. Auftritt. (Vorige - ausser Frau Hinkel).

- Erna: (die sich am Tisch zu schaffen macht). Unerhört!
- Hinkel: Je lenger de do bleibschd, desto lieber is mers, Malche, (zu Huber) Wisse se, Herr Huber, ich un es Malche harmoniern gut Zarnie. Vun uns zwaa komm aaner dem annern an de Auge oabgucke, woaser neechd.
- Malchen: Sou müß's an sundschd inde Familie sei - awer - Herr Huber (macht eine abfällige Bewegung Erna gegenüber) -
- Huber: (sichtlich unangenehm berührt) - Wie ich sehe, Herr Hinkel, haben Sie noch nicht gegessen. Ich glaube, es ist das Beste, ich gehe einstudieren vor. Sie können ja nachkommen, wenn es Ihnen paßt. Wenn nicht, werde ich Sie an stummlich entschuldigen. (gibt Hinkel die Hand und verbeugt sich vor Malchen und Erna).
Tupfentzug an Frau Gemahlin!

Hinkel: Alleweil woar se doch noch do. - - Ah, sie werd inde Kich soi.

Malchen: Wie sich's fore richdig Hausfrau aa geheern duht. (Huber ab).

8. Auftritt (Vorige - ausser Huber).

Hinkel: (zärtlich) - Sou Malche, setz Dich jetzt emol uffs Sofa, mach ders nor sou bequem wie meglich.

Malchen: (setzt sich) - Ich bin awer aa mied zum Unfalle. Däs muß an oire Luft leihe. Am liebschde gängt ich glei ins Bett. - - Ich werd doch werrer moi Schärache krieche mit dem soheene Griff mit dem Laabfrosch owedruff.

Hinkel: Loß däs emol sein Gang gäh. Moje wisseners, wie die Hoase laafe. (als er bemerkt, daß Erna für 2 Personen deckt) No, warum kumme do nor zwaa Delier uffde Diach? Mer sin doch zu vert!

Erna: (kurz) Mutter und ich essen draussen in der Küche.

Malchen: (Erna's Aussprache nachahmend) -So, draußen in der Küche? - - Aa gut.

Hinkel: Woas soll däs dann haabe? Woas is dann däs fore neil Moore?

Malchen: (erhost) Merkschde dann net dee Schnubbe? däs gilt doch niemand amerschd als wie mir. - (zu Erna) Häwlich däs nu eich verdient, ihr nowel Bagaschekores? Wille woas? Ihr kaa eiern Fraaß for eich behoalte, ich peif eich drauf.

kennt

Hinkel: Nor net es Kind glei mitem Boad ausgeschitt!

Malchen: Nix ze mache - Äwe fengs ou, hatt uff hatt ze gäh!

Hinkel: (versucht sie zu beruhigen) Malche, reg Dich net uff. Du bischd däs Doiner Gesundheit schullig. Es is doch de *Sach* de Bammel net wert.

Malchen: (fährt auf) Wo - Ae? Soll ich mer sou Äbbes gefalle losse? Du waaschd ganz genaa, Chrischdian, o Hinkelsen leßt sich däs net biere.

Hinkel: Ich waas es jo, Malche. - Denk aver an doi Oufell!

Malchen: (immer mehr in Wut geratend) - Ich mäik schun, wie mer's Blut inde Kopp steigt. - Am liebschde - ei aa liebschde deht ich dere do es Dischduch mitem ganze Gescherr ande Kopp schmeiße.

(Erna geht schweigend hinaus).

9. Auftritt (Vorige - ohne Erna).

Malchen: Hoschdes gesäjo, wie die vun ehrer Oalde uff die Leit dressiert is? Kaa Ton hotse gepipst. Die waas ganz genaa, wie mer die Leit reize duht, däs raffinierte Luder, däs fräsche. - - Woas die eigentlich glaabt, wen se vor sich hett, hoo? Ei wann ich se joo vor mer stäh hett, ich dehterer jo je paar stecke, dass die ammer net mäik wolle die uffgeblehd Schlang, die uffgeblöse. Wann die mer - - (faßt sich plötzlich an den Kopf) Ach Gott, wie werd mers dann Äwe?

Hinkel: (erschrocken) Ei wie siehschde dann uff oamol aus, Malche? Du hoschd jo en ganz starre Blick!

Malchen: (lehnt sich an Hinkel) Hoalt mich, Chrischdian, ich glaab, ich krich alloweil mein Zufall. - Hilf, hilf, ich muß stärke. Ach Gott, ich krich kaa Luft. - Schnell hollen

Dokter ebei. (stöhnt laut) Moin Puls, Chrischdian, moin Puls - bleibt - stöh. Chrischdian, lieber Chrischdian, ich - muß - stür - ben. (fällt zurück)

Hinkel: (verzweifelt) Stürb mer net, Malche. Alles wons de duschd, stürb mer net. Des is wäkklich die Bagadell net wert! (legt Malchen sanft aufs Sofa nieder; reißt die Tür auf, ruft laut) Fraa, Fraa, schnell, schnell, Wasser ebei, Wasser, Wasser, schnell! Erna, Erna, laaf, was de konnschd, holl de Dokter! - - Eilt eich, springt, es hannelnd sich um e Menscheläwe.

10. Auftritt (Vorize - Frau Hinkel - Erna).

(Frau Hinkel und Erna tragen eine große Waschkübel mit Wasser herein).

Erna: (kühl) Wird das Wasser reichen?

(Hinkel taucht schnell die beiden Servietten, die auf dem Tisch lagen, ins Wasser und legt sie Malchen auf den Kopf. Malchen ist allmählich ganz ruhig geworden und scheint einzuschlafen).

Hinkel: Do leihst se, moi oam Malche. Die Uffregerei hotse souweit gebroacht, - un ihr - mit eieru verdamnte Krackel hoabter de letschde Rescht gäwe. Bis vegäß ich eich net sou ball, - sou woahr ich Hinkel haas. - - (barsch) Ferrou, Kisse bei, dassa heit Noacht do schloofe komm. For ins Bett langt's doch net stöh. Die brauch Ruh - nix wie Ruh. - Steertse jo net, sunschd - - - - -

Frau Hinkel: (spöttlich) Wir werden uns den Teufel tun - wir sind herzlich froh, wenn sie schläft.

Erna: (kalt) Wird der Arzt noch nötig sein?

Hinkel: (sieht auf die Uhr) Es is schon neune - Naa - der nimt jetzt doppeldi Tax. - - (macht sich an Malchen zu schaffen). Sou, jetzt macht, dabder nauskamst. (Frau Hinkel gibt Erna einen Wink, beide ab).

11. Auftritt (Malchen, Hinkel).

(Hinkel betrachtet das regungslos daliegende Malchen).

Hinkel: Beinah hett's wirrer zum Familiedrama gelangt. Waas do Deihenger, mer kimst aus de Uffregung goar net stöh eraus. (beugt sich über Malchen) Ach, alleweil schnaukt se wirrer. - - Ja, ja, wons zu de Hinkelsfamilie geheert, hot e zoch Läwe. - - Bis moi jo Frich hotses wirrer verschweizt - Malche - dann awer Rache for Sadowa. Mer wolle dene Weibslait emol die Hell Haas mache. Mer wolle emol säihe, wer de gräischd Dickkopp hot. (betrachtet sich nachdenklich die Situation) Ich kann jo jetzt eigentlich abkume. So un- abkenalich wie in Krieg bin ich jo do hin net. (zeigt auf Malchen) Die schleeft jo wie e Ratz - drauß bei dene zwau Weibslait bin ich aa iverflissig. (sieht auf seine Uhr) Gäh', soll ich mich lang erumache? Ich mach emol e bissel an moin Stamadisch. - Do Alkohol is als noch die beschd Iwerleidung vun Äjer vun Doa unde wohlvediente Noachtruh. (ab).

12. Auftritt (Malchen - Olga).

(Man hört Malchen schnarchen. Olga kommt behutsam aus dem Nebenzimmer. Bleibt vor Malchen stehen).

Olga: Malchen Hinkel! Von Deiner Physischen Ohnmacht magst Du Dich ja rasch erholen - Deinen moralische Ohnmacht wirst Du bald einsehen lernen. (geht ab).

13. Auftritt (Malchen allein.)

Malchen: (richtet sich langsam auf - schaut sich verwundert im Zimmer um) Ei wu bin ich dann? - Chrischdian, woarsch Du dos Awe? - - Ei ich bin jo ganz elloans. Isses dann schun sou speet? - - (betrachtet sich ihre Lagerstätte) Sou, Sou, noch net emol e Bett hawwe se aan zerächtge-moacht. Uff den hatte Sofa soll ich heint Noacht kaabiern? - Au gut. Ich woß schun, wu's druff enauswill. Ihr wollt mich enausekele. Ich peif eich awwer aens. - - Wie sin dann iweerhaupt die Kisse do Herkumme? (nachdenkend) Woas war dann alles bassiert? - - Wie war dann des? - Ich war doch mit Chrischdian an de Baahn) in weinerliches Ton), weil ich moi schäi, schäi Schürmche in Eisebaahzuk stäh gelosse habb. - ja - unnerwägs horrer mer vezählt, wiesem sei Weibslait die Zeit her gemaacht hoawe. - Alles wäje dere miserawele Krott ehra Buwekopp. - No, do werd schäi nix draus, dedroi sin sich de Chrischdian un ich aanig. Liewer laaf ich sträubig an de Baahnhof, ehnder daß die en Buwekopp kriecht. - - Ja, jertz felt mers wirrer oi. - Es Esse hoawe se mer histunbe volle, wie mer haankumme sin. - - Jesses, ich derf goarnet drou denke, sunschd krieh ich wirrer mein Zufall. - - Wu nor mein Chrischdian is, der oarme Mann, der dauert mich waiklich - er werd vor laurer Zorn Schloofe gange sei. - - No woart, ehr norddeitschi Bloos, ehr boungestochent, moi je, wann ich wirrer ganz bei de Hand bin, do kriecht ehr vun mer die Quittung vun hoint awend.

(zieht sich schon bei den letzten Worten langsam aus. Bevor sie sich niederlegt, nimmt sie sorgsam ihre Perücke vom Kopf und hängt sie an einen Stahl, Dabei zeigt es sich daß sie unter derselben ganz kurz geschnittenen Haar trägt, das einen schlechtgepflegten "Herrnschnitt" gleich sieht. Sie deckt sich sorgsam zu und schläft rasch ein.)

14. Auftritt (Malchen, Huber).

(Malchen schnarcht wieder laut. Die Türe geht auf, Huber, in ein grossen weisses Leinentuch gehüllt, mit einer schwarzen Maske im Gesicht, tritt als Gespenst auf.)

Huber: (geht mit langsam auf Malchen zu) Nur die Braven dürfen schlafen, doch die Bösen trifft die Rache - Malchen Hinkel, drum erwache ! !

Malchen: (erwacht - reibt sich die Augen) Ei Chrischdian, Du stähschd jo in Hema do. - Is dann schun wirrer woas bassiert? Is aas dann in den Haus do noch net emol die Nachtruß gegunnt?

Huber: Schau mir nur recht ins Angesicht!
Der, den Du meinst, der bin ich nicht!

Malchen: (erschreckt aufspringend) Ehr liewe Leit un Kinner-e Gespenst - e Gespenst.

Huber: Steh endlich Red' und Antwort mir,
sonst, Malchen, ist es aus mit Dir!
(greift nach Malchen, die sich angstvoll in die Zimmerecke flüchtet).

- Malchen: Ich habb doch goar nix geduh - woas wollter dann vun mer oarni Person?
- Huber: Ich will Dir künden, daß Du's weinst, ich bin der Zeis moderner Geist, den Du in jeglichen Gestalten von diesem Hause fern willst halten.
- Malchen: Soagt, woas ehr wollt, ich duhs jo gern.
- Huber: Bekehre Dich, und werd' modern!
- Malchen: Ich woar doch net es Gùjedaal!
- Huber: O ja - Du warst es allesal!
Du bist ein Feind von Kubikopf und trügst noch diesen alten Schupf. Statt Dich zu Neuen zu Bekehren und auf moderne Form zu schwören.
- Malchen: Ich duh jo alles, woas ehr sagt, wann ehr verschwind - un mer nix macht.
- Huber: Ich glaub Dir nicht - auf alle Fälle bring' mir Beweise erst zum zur Stelle. Gib' drum mir die Perleke da als Unterpfand (nimst die Perleke an sich), daß Du für jetzt und immerdar Dich zum Modernen hast bekennt.
- Malchen: Ich duh in Allem folge gern - vun Hoje ab - bin ich modern!
- Huber: So laß Dir denn zum Abschied sagen: Wenn ich Dich sehe noch bekehrt, bekemst Du in den nächsten Tagen von mir noch einen Mann beschert. (verschwindet in Dunkel).
- Malchen: (Auf die Stelle zuwendend, an der der Geist verschwand ist).
Ach lieber Geischt - wu biste hie?
Ich will modern verri, wie noch nie! - - -
(nach des Vordergrund)
Wann ich nor schon den Mannskerl heet (resigniert) - Er kimt jo leirer bissel spet.

II. AUFZUG.

1. Auftritt (Malchen allein)

(Es dümert, Malchen liegt auf dem Sofa - hält ein Kopfkissen umschlungen, das sie eng an ihr Herz preßt. Als sie der erste Sonnenstrahl trifft, wacht sie auf.)

- Malchen: (beim Aufstehen) - Ich habb allowedl sou schli - so schli getraunt. Ach, woas war des sou schli. - - - An Liebachte weer ich goar net uffgewacht. - - Die dum Sunn, die aufellig, die hot mich aus meine ganze Illusione geresse. (während sie Toilette macht, betrachtet sie sich in Spiegel).

Es ist aa woahr - de Goischt hot rälkht!
des koarze Hoar - stüht mer net schlächt. - - -
Jetzt werd mein oalde Hut zo weit.
Ich kaaf mer en moderne heit! - - -
(hält sich den Hock etwas in die Höhe)
Mer A gesoat - der secht aa B,
mein Hock muß bissel in die Höhe! - - -
Un mach de Hock ich in die Höhe,
dann basse aa die Strimb net mäht! - - -
Die Gabsatz müsse hächer verrn!
Dann sunschd gefellt mer net de Herrn. -- -
Mei Klaad basst aa net in die Zeit,
de Ausschnitt tregt mer wäxer weiner heit. - - -
Ball stüht ich in moderne Staat. - - -
Mein oarne Chrischdian duht mer laad. - - -
Woas leid mer drou - - -
Weer aa e halvi Welt espeert. -
E Mannsbild - is däs alles wert.
(als sie fertig zu weggehen ist)
Ehr liebe Leit - die verrn schai gucke, wannse uffwacho
un finne mich net. - Hoffentlich is de Chrischdian noch
net aus seiner Fall gekroche. - - - Do weer ich veratzt!
(macht behutsam die Tür auf, horcht - und geht dann schnell
weg).

(Kaum ist sie draussen, da kommt Frau Hinkel herein.
Sie sieht sich erstaunt im Zimmer um).

2. Auftritt (Frau Hinkel)

Frau Hinkel: (Beim Eintreten) - Ich habe also doch recht gehört. - -
Es war Malchen, das die Treppe heruntergegangen ist.
(Blick ans Fenster) - Richtig! Da unten geht sie - -
und wie eilig sie es hat. - - Was sag sie wohl vorhaben? -
Ist ihr der Schrecken von gestern Abend so in die Glieder
gefahren, daß sie ans Abreisen denkt? - - - Nein - -
da liegen ja noch einige Sachen von ihr. - - - Oder läuft
sie an die Bahn, um sich nach ihren verlorenen Schirm zu
erkundigen? - Ihr ist alles zuzutrauen. - - Aber ohne den
Morgenkaffee abzuwarten? - - Das macht mich stutzig! - -
Den lässt sie sich doch nicht so ohne weiteres entgehen.

3. Auftritt (Frau Hinkel - Erna)

Erna: (tritt in Morgenkleid ein und schaut sich erstaunt im
Zimmer um). - Na, Mutter, ist der Vogel schon ausgeflogen?
Frau Hinkel: Wie Du siehst. - Ich stehe vor einem Rätsel! Aber -
freue Dich nicht zu früh. Ganz los haben wir sie noch nicht
Du siehst - ein Teil ihrer Sachen ist noch da.
Erna: Sie wird doch nicht gar die Gekränkte markieren und ihren
Morgenkaffee im Gasthaus einnehmen.
Frau Hinkel: Da kennst Du Tante Malchen schlecht. Dazu ist sie doch
viel zu geizig!
Erna: Mutter, wie ist denn eigentlich die Sache mit Herrn Huber
gestern Abend ausgegangen? - Warum hast du dich auch so
früh ins Bett geschickt? Ich wäre so gerne dabeigewesen.
Frau Hinkel: Ich sage Dir, es war glänzend! Laß' Dir das aber von Olga
erzählen. - Ich höre sie eben kommen. - - Mittlerweile
will ich hier etwas aufräumen. (trägt die Kissen von Mal-

chens Lager in das Nebenzimmer usw.) -
(Olga tritt ein - ebenfalls in Morgenkleid).

4. Auftritt (Frau Hinkel - Erna - Olga)

- Olga:** (laut auflachend) - Morjen, Morjen! - Kinder, na aber so was. - - Habt ihr eben Malchen fortgehen schon? Wißt ihr auch, warum sie weggegangen ist? - - Huber hat ihr doch als Geist heute Nacht die Perücke weggenommen. - - Das ist sicherlich der Grund, daß sie schon so früh auf den Beinen ist. - - Sie will sich doch vor uns keine Blöße geben. - - Sie wird sich eine neue kaufen wollen. - - Wird der das liebe Geld leid tun. - - Wißt ihr, solche Perücken sind recht teuer. - - Und was wäre das für ein Spaß, wenn sie nicht dieselbe Farbe bekäme! - - -
- Erna:** Olga - erzähle doch, wie es gestern Abend war. - Ich brenne ja vor Neugierde.
- Olga:** Ich sage Dir - einfach blendend! - Ich habe an der Tür gelauscht. - Zum Totlachen war es - einfach zum Totlachen. Wie ein Kind hat sie sich angestellt und ist glatt auf den Lein gehüpft. - Nein, das hätte ich ihr wirklich nicht zugebraut. - Huber hat sie aber auch schwer in die Ecke getrieben. Zum Schluß hat sie ihm sogar versprechen müssen - modern zu werden. (lachend) Denkt Euch einmal, was das heißt, Tante Malchen - und modern. - Sie wird ihr Versprechen wohl kaum halten können. - Aber der Gedanke allein ist schon zum Schreien! - - Na - ich bin gespannt, wenn sie aus der Stadt zurückkehrt. - - Jedenfalls - der Huber gefällt mir. Er war mir ja von Anfang an nicht un-sympathisch. Aber seit gestern Abend - er ist wirklich in meiner Achtung kolossal gestiegen. - Leute mit Humor waren von jeher mein Fall. - - Und Humor besitzt dieser Huber. - Das muß ihm der Neid lassen. - - Ach, ja, was ich sagen wollte - Huber - Huber - kommt um 10 Uhr hierher. Er wird uns eine Wanderung für nächsten Sonntag vorschlagen. In Wirklichkeit will er sich davon überzeugen, ob und wie seine Lektion von gestern Abend auf Malchen gewirkt hat. - Ihr müßt mich also jetzt entschuldigen. Ich muß rasch Toilette machen. Also - bis nachher! (Geht rasch zur Tür hinaus. Unterdessen haben Frau Hinkel und Erna den Kaffeetisch gedeckt - Erna geht in die Küche).
- Frau Hinkel:** (lachelnd) Olga - Olga - ich glaube, du bist in den Huber verschossen. - - Ja, ja - - Lachen bringt die Menschen einander näher. - Aus Spaß ist schon oft Ernst geworden - auch in der Liebe. - - (schelmisch) Wenn der richtige Mann es versteht, zur richtigen Zeit sich auf die richtige Art Geltung zu verschaffen - da hat er leichtes Spiel - Selbst bei der arrangiertesten Frauenrechtlerin! - - ja, ja. Schwachheit, dein Name ist Weib! - - Was helfen da alle Grundsätze, die letzten Endes doch nur auf einer gewissen Resignation aufgebaut sind. - - Das natürlichste Recht der Frau ist und bleibt trotz alledem das Recht - auf den Mann! (die Tür geht auf. Hinkel tritt mit finsterner Miene ein. Er trägt Schlagrock und Filzpantoffel).

5. Auftritt (Frau Hinkel - Hinkel - Erna) .

Hinkel: (Mürrisch) No, wu is dann es Malche?

Frau Hinkel: (kurz) Sie war schon nicht mehr hier als ich herein kam.

Hinkel: Woas? - No, des kimmt mer awwer kurioos vor. Setzt sich an den Kaffeetisch. Unterdessen ist Erna mit der Kaffeekanne heringekommen und gießt Kaffee ein.

Erna: (kurz) Horjen!

Hinkel: Dag! - Roschd Du velleicht woas vun de Malche gesäje?

Erna: (kühl) Tante Malchen? Puh - die interessiert sich viel zu wenig, als daß ich auf sie achtgegeben hätte.

Hinkel: (in den Bart brummend) Du duast Gans Du. (laut) Woar de Briefbott schon do?

Erna: Nein. (geht hinaus) .

Hinkel: [(zu seiner Frau, die sich noch im Zimmer zu schaffen macht)] Dasses Malche fort is, des will mer net in de Kopp eroi. - Wann ich mer wist, wu se wir. - - Ihr Gesez eig werd mer se doch net aa Enn goar ausen Haus geegelt hoawwe? - So heeter awwer nix ze luche. - Ich garantier sich dafor. - - un des alles noar vun wäje dere Krott, dere Erna ehra Buwekopp. - De Beiwel soll des läwe holle. Ich habbs jetzt awwer baill dick. - - Das müikt sich, daß ders aa for allemool wibbt! Ich un es Malche sin hinanner iworaus kumme: woas de Nonne Hinkel in Ehrn Kiera will, derf Enn Buwekopp troage. - - un wer sich dodegäje streibe duht, der kriechts mit uns zwaa ze duhel

Frau Hinkel: (aufbrausend) Na, lahr einmal, das gent mir aber jetzt doch zuseit, Nun will ich aber doch einmal sehen, wer hier im Hause mitzubestimmen hat. - Ich - oder Tante Malchen. - - Ich erkläre Dir hiermit mit allen Nachdruck! Erna bekommt ihren Bublikopf? - Jetzt geradel und zwar heute noch. Heute noch, daß Du es weißt, heute noch! - Findet sich Malchen nicht damit ab - nun gut, - dann mag sie unseren Hause den Rücken kehren! - Von uns weint ihr niemand eine Träne nach. - - - Ich habe meinen Zorn länge genug hinuntergeschluckt. - - Jetzt hat's ein Ende. - - - Biegen oder brechen! Dein und deiner Schwester Benehmen hat dem Fuß den Boden ausgestossen.

Hinkel: [(ganz entsetzt)] Woas??? - - Sou redschde mit deim leibliche Mann? Sou redschde mit Chrischdian Hinkel? - - Do Breat mer awwer glei sauer en Stoik! - - - [(Frau Hinkel ist in höchster Aufregung zur Tür hinausgegangen)] Das war starker Dawsack! - - Ich säh oi - ich habb e Dunneheit gelaacht. - - Bismol hüwlich de Boge iwerspannt. - - Drama isser jetzt goplatzt. - Do haabts jetzt de Beiwel Mia Belzebub austreibe. - - - [(geht nachdenkend im Zimmer hin und her)] Hoar die Ruh derf mer net dabei verlieren. - - Große Schloechde werra mit de Nerve gewunne. - - No, es is mer net Angaeld drum. Ich wers schon deizele. - - Ich bin de Kerl dezuf - - An mer essen Feldherr un en Dibbonat verlieren gange - - wie sechs Sprichwort? - In Deidsche muß mer lieje, wann mer heilich sei will. - Ich wers wol vun dere seit oupackel [(ruft zur Tür hinaus)] Fraachel Fraachel Kumm doch enoif foren Angeblick zu mer eroi! Ich will der woas verwickle. Kumm Fraache, kumm!

(Da Fraa Hinkel nicht erscheint)] Ernachol, Ernache, do kum Du wenigstens emol zum Vadder! - - (als alles ruhig bleibt) Aa net? (ärgerlich zur Tür hinaus schreiend) Er dickfellig Bloos, er aufellig. - Gail - er hoabt Watt inde Ouhern stücke! - Gewitterdummerkeilsick neehemol - - am leibschde doht ich eich es ganze Newelena zwische die Härner wiesel - Wer mer jetzt alleweil iuwerzwaig kumt, den verobb ich in dausend Fetzel - - (geht drohend auf die Türe zu, durch die eben Huber eintritt)

6. Auftritt (Hinkel - Huber).

- Huber: (lächelnd) Machen Sie wenigsten mit mir eine Ausnahme, lieber Hinkel. Wenn Sie mich auseinanderrissen, könnte man mir mit Recht nachsagen, daß ich kein ganzer Kerl wäre.
- Hinkel: Ja, ja - Herr Huber, Sie hüwe gut lachel Sie wisse goar net, woas es heasst, verhajert sei.
- Huber: Ich weiß es sehr wohl - und darum bin ich es nicht. - Die Ehe ist die Halbierung der Rechte und die Verdoppelung der Pflichten.
- Hinkel: Wann däs alles weor, wollt ich goarnix seage. - Awor de Äjer, wu mer do numerschlicke muß. Ich seag lino - manchmol isses groad zum Bevulaafel - -
- Huber: Na, nur mal langsam. -- Was ist denn los? Um was dreht es sich denn wieder?
- Hinkel: Wer Rächte behelilt! Ich orrer noi Fraa. Noi Autoridät inde Familie stüht uffem Speel un mein gaure Noose inde Eifendlichkeit draus!
- Huber: Und in welcher Beziehung? Weswegen, wenn ich fragen darf?
- Hinkel: Wenwäje? No - nadierlich wäje de Erna ehra Buwekoppl!
- Huber: Wenns weiter nichts ist - brechen Sie doch dem Streit die Spitze ab und lassen Ihre Tochter einen schneiden!
- Hinkel: Guck emol ou - Sie Schlauseier! Gille, dasse ihr Wett gewinne, wu mer an Stasadisch abgeschlossen hawwe.
- Huber: (bestimmt) Die gewinne ich sowieso, Herr Hinkel.
- Hinkel: Däs erlöwese se ehr Lübdag net, Herr Huber. Die Blamaasch duhich mer net eu, daß ich habb net dorchsetze kenne, woas ich mer vorgemume hoab. - - Ich mißt mich jo aa vor meiner ajene Schwester Malche in Grund un Dorren emol sehene, wann ich do noechdüwe doht.
- Huber: (verschmitzt) Sind Sie darin Ihrer Sache so sicher, daß Ihr Fräulein Schwester nie von Ihren Grundsätzen abgeht?
- Hinkel: Bombesicher! - Dis glaubt mer - do kennese se schlicht. Woas die sich emol in de Kopp gesetzt hot, das behauptse. Kaa siuwe Gail bringese dodevu ou.
- Huber: (lächelnd) Abwarten! - - Ich bin übrigens gekommen, um Ihnen für nächsten Sonnta einen kleinen Familienausflug vorzuschlagen. Zugleich hätte ich gerne Ihrer Fräulein Schwester meine Aufwartung gemacht. Ist sie schon zu sprechen?
- Hinkel: (verlegen)] Noi Schwester, es Malche? Es Malche is - die is nouendan die in Angeblick net gijewürdig. Ich wouht, ich wouht selbchd nehun die ganz Zeit uffse, disse zerrick-kiant.

Huber: Ach so. Sie macht wohl einen kleinen Morgenspaziergang.
- - Ist Fräulein Olga auch nicht da?

Hinkel: (entsetzt) Fräulein Ol - ga? - von maanese dann dodesmit?

Huber: (trocken) Na nu - Ihr Fräulein Schwägerin natürlich!

Hinkel: Moi Schwäjern? - Ei - ei - is die dann do? Do waas ich
jo goarnix devu. Do bin ich jo platt wie e Kuchebrät.
- - Auch das Maleor noch? - - Malche, Malche, wann de
jetz net ball erschoine duschd, gägwichs Speel verloru.
(lässt sich in einen Stuhl fallen) Do haabts aa: Däs
unvomeidliche mit Wirde trouge. - - Däs heilt unsoreans
hatt! - - (nach einer Weile) Ja, Herr Huber, den Ausflug
as nechsche Sundoag werrn mer uns schon aussen Kopp
schlooge misse. - Gott waass, waas uns die nechsche
Stuame bringe duhn. ((sieht nervös auf die Uhr)) Wamma
Malche net ball kimat, riek ich aus. - Dann wamma woahr
is, was se soage, Herr Huber, - häwewe sieh dann aa
net gefürt, Herr Huber - is moi Schwäjern, die Malefiz-
Olga dann wirklich inde neh? - -
(die Türe zum Nebenzimmer geht auf. Olga tritt ein).

7. Auftritt (Hinkel - Huber - Olga) .

Olga: Jawohl, lieber Schwager, wie Du siehst. (lächelnd). Du
sprichst ja von mir sehr schmeichelhaft. (eilt auf Huber
zu) Tag, Herr Huber, das ist aber schön, daß Sie wort ge-
halten haben.

Hinkel: Also doch! - - Malche, däs issen Schloag in unser Kondor!
- - (zu den Beiden) No, ich seh jo, die Herrschafte kenne
sich bereits besser, wie ich gewißt habb. - Do bin ich jo
iwerfliassig. (steht auf und will hinausgehen).

Olga: Holla! Wohin so eilig, Papa Hinkel? Wir beiden Schönen
haben uns ja noch garnicht begrüet. (reicht Hinkel die
Hand, die er widerwillig ergreift) Du scheinst ja wenig
entzückt davon zu sein, daß ich hier bin. - - Wir haben uns
übrigens lange nicht gesehen. Was sagst Du zu meinem neuen
Bubikopf? Fein - was?

Hinkel: Als werrer Duwekoppl (schreit) Abscheulich! Ordinar! - -
Mehr soog ich net. - Däs Annere werd Deer schon es Malche
soage, wamma kimat.

Olga: Darauf freue ich mich wirklich schon wie ein Schneekönig.

Hinkel: (nimmt Hut und Stock) Mer net ze frieh gefreht, es dicke
Enn kimat noch nooch. - - Mer zeletschd lacht, lacht aa
beschde. - Ach will esol süje, vus Malche bleive duht.
(zu Huber) Sie kenne ruhig do bleive, bis ich wirrer kumma,
Herr Huber. - - Nennese mere net iwel, daß ich fort muß.
- awer Sie wisse jo, wos for mich uffen Speel stüht.
(geht zur Türe hinaus).

Olga: Einen solchen Spießbürger, wie mein Schwager einer ist,
findet sann Gott sei Dank nur selten.

Huber: Er ist ein Stück der guten alten Zeit, ein Überbleibsel
des Biedermeiertums, der wie eine Leere Pflanzstange in
unsere moderne Zeit hineinragt.

Olga: Lieber keinen Mann als einen solchen!

Huber: Sie, als Frauenrechtlerin, sind den Mann gegenüber an
und für sich wohl recht kritisch eingestellt?

- Olga:** Mag sein! Als Gleichberechtigte erkenne ich auch die Stelle des Mannes an. -- Aber es muß auch ein Mann sein. Nicht eine solche Memme wie mein Schwager Hinkel hier.
- Huber:** Und wie müßte der Mann nach Ihrer Wahl aussehen?
- Olga:** Darüber habe ich mir - offengestanden - noch wenig den Kopf zerbrochen. -- Jedenfalls, das erste, worauf ich sehen würde, wäre ein heiteres Gemüt. Denn nichts ist mir unerträglicher, als Tag aus Tag ein eine solche Knotterbüchse um mich zu haben.
- Huber:** Sie würden sicher gerne einen Gelehrten zum Manne haben?
- Olga:** Um Gottes Willen nicht. Auf hervorragende geistige Fähigkeiten lege ich gar keinen Wert. Denn wissen Sie, gelehrte Männer vernachlässigen gerne ihre Frauen.
- Huber:** (scherzhaft) Aber hübsch müßte er sein, was?
- Olga:** Auch nicht! -- Schöne Männer haben mit schönen Frauen dasselbe gemein. Die das glauben, sie für sich allein zu besitzen, bilden sich das oft nur ein!
- Huber:** Wie denken Sie übers Geldheiraten?
- Olga:** Ich halte garnichts davon. -- Wieweit eine Geldheirat führen kann, sehen Sie hier in der Familie Hinkel. Freilich - ich halte es auch für einen bodenlosen Leichtsinns, ohne Überlegung so in den Tag hinein zu heiraten, wie das leider heute so oft geschieht. -- Der Mangel an Nötigsten hat schon manches Eheglück zum Scheitern gebracht. -- Ein armes Mädchen ist immer noch weit besser daran, wie eine arme Frau.
- Huber:** (nachdenklich) Ich sehe, Fräulein Olga, unsere Ansichten über die Ehe decken sich in allen Punkten. -- -- Wir - ja - wir sind da aber allmählich in ein sehr ernstes Thema hineingeraten. -- Na -- anstatt die Zeit, die uns der günstige Zufall gestattet, allein zu sein -- -- (will sich Olga nähern)
- Olga:** (zurücktretend) Herr Huber, Herr Huber, ich muß Sie aber sehr bitten, Herr Huber.
- Huber:** Aber mein Fräulein, das Bitten ist ^{ganz} auf meiner Seite. -- Ich hätte allerdings gleich eine große Bitte an Sie.
- Olga:** Und die wäre?
- Huber:** (mit einem verliebten Blick) Mir nicht von vornherein alle Hoffnung zu nehmen, na - Sie als mein zukünftiges Frauenchen betrachten zu dürfen.
- Olga:** (halb bestürzt) Aber Herr Huber, was soll ich denn dazu sagen, Herr Huber. -- Wo denken Sie denn hin, Herr Huber. Ich bin ja ganz über - rascht.
- Huber:** Sie wären es sicher nicht, wenn Sie wüßten, was seit dem Augenblick, in dem ich Sie gestern zum ersten Mal sah, in mir vorgegangen ist. (Auf die Herzgegend deutend) Hier lodert eine Flamme, die sich zu verzehren droht.
- Olga:** (lachend) Es scheint also doch wahr zu sein, daß alte Strohdächer gerne Feuer fangen. Meistentails soll es aber Flackerfeuer sein. -- Baza den Brennstoff zu liefern, bin ich mir - offengestanden - zu gut. Herr Huber.

- Huber: (ernst) Lachen Sie nicht, Fräulein Olga. Es ist mein Ernst, mein bitterer Ernst. Als ich Sie gestern zum erstenmal sah, kam es wie eine plötzliche Erleuchtung über mich Entweder Sie - oder keine!
- Olga: (mit dem Finger drohend) Ach, wie so trügerisch sind Männerherzen. - - Wer kann den Männern trauen. -- Sagen Sie einmal ehrlich, Herr Huber, zu wieviel Mädchen haben Sie in Ihrer sicherlich sehr abwechslungsreichen Leben schon dasselbe gesagt?
- Huber: (ausweichend, die Hand aufs Herz) Aber zu keiner noch nach so reiflicher Überlegung und mit so felsenfester Überzeugung.
- Olga: Ihre Ehrlichkeit gefällt mir - aber - nun lassen Sie auch sich einmal ehrlich sein, Herr Huber. -- Wenn ich überhaupt ans Heiraten dachte, ich - ich würde Bedingungen stellen, auf die der Durchschnittsmann nicht ohne weiteres eingehen kann.
- Huber: Ich bilde mir ein, kein Durchschnittsmensch zu sein.
- Olga: Meine Selbständigkeit würde ich unter keinen Umständen aufgeben.
- Huber: Die wäre Ihnen bei mir in jeder Beziehung garantiert.
- Olga: Ich bin aus dem Alter hinaus, in dem man in der Ehe den Himmel auf Erden sieht. Aber die Hölle, zu der sie beispielsweise bei meiner Schwester hier geworden ist, würde ich meinem Mann sehr heiß zu machen wissen.
- Huber: (zärtlich) Wir wollen nicht von der Hölle sprechen! Sie würden mir die Erde zum Paradies machen, wenn Sie mich nicht weiter in Unklaren ließen. - - (streckt Olga die Hände entgegen.)
- Olga: (noch nicht ganz schlüssig) Meinen Sie es denn auch wirklich ernst, Herr Huber?
- Huber: (treuherzig) Wirklich - sehr - sehr ernst!
- Olga: (schlägt verschämt ein) Da!
- Huber: (Olga an sich ziehend) Dieser Augenblick öffnet vor meinen Augen ein Himmelreich. - Er erfüllt die Träume meiner Jugend und gibt mir den Glauben an das Weib wieder. (küßt Olga).
- Olga: (abwehrend) Nicht so unvorsichtig, Huberchen! Wenn jetzt jemand hereinkäme, dann wäre ich ja kompromittiert.
- Huber: Dieser Augenblick ist unser, liebe Olga. - Hoffentlich bescheren uns die nächsten Wochen noch recht oft solche Augenblicke. Du verschickst doch jetzt wohl Deine Abreise?
- Olga: (unschlüssig) Ja - ich müßte doch eigentlich - ich - es handelt sich doch um den nächsten Vortrag, den ich auf den nächsten Frauenkongreß - - -
- Huber: Laß ihn doch schwinden, liebe Olga - sage ihn kurzerhand ab - - - leider verhindert - und so - - -!
- Olga: (nach langem inneren Kampf) Ja, sich doch mal an - - - ja allerdings - - na ja - - eigentlich - - wenn ichs mir so richtig überlege - - hat das alles ja nun mehr doch keinen Zweck mehr für mich!

Huber: Du bist ein Engel (küßt sie wiederum).
(Unterdessen ist die Tür aufgegangen. Frau Hinkel er-
scheint; bleibt sprachlos stehen).

8. Auftritt (Vorige - Frau Hinkel).

Frau Hinkel: (gütig lächelnd) Schwachheit, dein Name ist Weib!
(Olga und Huber fahren bestürzt auseinander).

Olga: (verlegen) Lotte, verzeihe, ich - - - ich - - -

Huber: (sich in die Brust werfend) Gnädige Frau, darf ich Ihnen
mitteilen, daß - - -
(Hinkel betritt keuchend die Stube, er wischt sich den
Schweiß von der Stirne).

9. Auftritt (Vorige - Hinkel).

Hinkel: Der Doag heit hot sich gewünscht. Heit gitts awer aach aan
Reiffall uff de amern. Däs is, wie me sou secht en Doag,
wu aam net gefalle duht! Me moant, es unglück det aam heit
vefolge. - Denkese sich mol ou, Herr Huber, wie ich live
in de Hauptstroaß um die Eck mache wollt, um zu gucke, ob
ichs Malche säje deht, do is groad e Auto um die Eck ge-
saust kumme. Ei es hett net veel gefehlt, do hette mich
vewischd.

Huber: Nanu, da haben Sie aber noch Glück gehabt. Das hätte schliam
für Sie ausgehen können.

Hinkel: Glück - ja, wie mers nimt. Ich häbb mich jo noch groad
im ledschde Aageblick reteriern kenne. Awwer was maanese.
Ich häbb dōbei mit mein Stücke den Götze-Philipp zwea
Fenschderscheive noigeschlonge. Denkese sich mol ou.
Ausgerechnet den Götze-Philipp, mit dem ich doch schon
seidem vertel Joahr am Gericht henke duh. - - Ausgerechnet
den muß ich jetzt zwea neije Fenschderscheive bezoahle.

Huber: Ach, Herr Hinkel, das ist doch besser als ein Beinbruch.

Frau Hinkel: Siehst Du Mann - Die Strafe folgt Dir auf dem Fuß. Wärs
Du hübsch zu Hause geblieben und hättest Malchen - Malchen
sein lassen - - -

Hinkel: Däs is sou dei Logik. - - Un dodebei - wär is dann an dem
ganze Maleer schuld? Velleicht ich? Haa? - - Doch niemand
amnerschd wie ekr! - - Alles van wäje dere Krott ehru
Buwekopp.

Frau Hinkel: Na aber höre einmal!

Hinkel: Isses amnerschd? De ganze Krach in Haus dreht sich doch do
drum. Wann der Krach net weer, aa es Malche net aus-
weer.

gerickt. Un wann sich es Malche net diin genoacht hett - -

Olga: (lachend) Sich dann machen ist übrigens gut in diesen
Zusammenhang. Es wird wohl Tante Malchen sehr schwer ge-
fallen sein.

Hinkel: (erbozt) Nor die Utzerei ewickelosse. Mer isses goarnet
zum Lache, mer isses Kiamerernschd. - - Ja, wann sichs
Malche net perr genoacht hett, weer ich aa jetzt net in die
Stadt gange un - - wann ich net in die Stadt gange weer -

do weer mer däs alles net bassiert. - SÄhder, däs is de
annzige logische Zusammenhang vun dere Affär do - - do gitts
ka Hi un ka Her, veschdanne.

Olga: ja, ja, Papa Hinkel! - Was es beschieden ist, der zer-
bricht sich den Finger im Kuchenteig.

Hinkel: Dovor hoesch du allerdings gurri Ruh. - Du waaschd jo
noch net emol, wanns Wasser kocht. - - Der Mann, der wu
emol uff Dich onseifelt, is verrote un vekaaft. - -
Herr Huber, sinse nor frouh, dass net vohajert sin. -
Sie säje jo, als Ehemann kann mer sich die Seel aussen
Leib Äjern.

Frau Hinkel: Christian, du bist schrecklich. Du gehörst eben auch zu
denen, die es meisterhaft verstehen, sich das Leben so
schwer wie möglich zu machen.

Hinkel: A ba - dumme Sprich - ich muß doch aa dauernd iwer die
Knippel hubse, wu ehr oam zwische die Baa schneisse duht.
Dere Erna ehrn Buwekopp is aa wirrer sou en Staa, wu ich
driwer stolwern soll.

Frau Hinkel: Soll? - Du irrst, lieber Mann. - Du bist schon darüber ge-
stolpert, ohne daß Du's weißt. - Ich habe vorhin keinen
Scherz gemacht. Ich habe Erna zum Friseur geschickt, sich
einen Bubikopf schneiden zu lassen, Jeden Augenblick kann
sie zurückkehren. Dann wirst Du vor eine Tatsache gestellt
sein, mit der Du Dich abfinden kannst, wie es Dir be-
liebt.

Hinkel: Gäll, ich bin aa grad sou aaner vun dene, wu sich sou
mer nix der nix vore Daatsach schdelle losse. Zu dere
Sach wer ich schon Schdellung nemme, verlost sich druff.
- - Awer annerschd, wie ehr velleichd denke duht. Do
hannelds sich um möihner als wie um lang orrer kurz Haar,
do hannelds sich um mei Ehr, veschdanne. -- Wann die
Erna en Buwekopp tregt, kann ich mich net mit säje losse.

Frau Hinkel: Um so mehr Deine Tochter. Ich glaube, daß er sie sehr
gut gekleidet.

Olga: (hinzutretend) Ich weiß wirklich garnicht, was Du dagegen
einzuwenden hast, lieber Schwager. - Schon aus Prinzip
sollte jede moderne Frau einen Bubikopf tragen.

Hinkel: Sei mer ruhig mit deine Prinzipippel! Vun deer will ich
net belehrt wern. Uff doi Sprich göwisch nix!

Olga: Meinen Zuhörerinnen sage ich immer: Der Bubikopf ist ge-
radezu Symbol geworden. - er ist die Standard, die einer
neuen Zeitepoche vorausgetragen wird.

Hinkel: Jetzt hotts awer Dreizäi geschlooge. - Ehr oigebilde moderne
Waibslaid wold norr de Mannslaid ehulich säje, do leid
de Hoas im Pfeffer!

Olga: In Deiner Behauptung steckt ein Körnchen Wahrheit. -
Ich lasse es gelten - der modernen Verweiblichung des
Mannes stellen wir Frauen die Ver männlichung des Weibes
gegenüber. Darin liegt gewissermassen ein gerechter Aus-
gleich. Der Bubikopf ist keine vorübergehende Modeer-
scheinung. Er ist eine Tracht! Er ist die Tracht der
modernen Frau, das äussere Zeichen ihrer Gleichstellung
mit den Mannen! Was sagen Sie hierzug, Herr Huber?

- Huber: (verneigt sich devor) Ich teile ganz dieselbe Ansicht.
- Frau Hinkel: Siehst Du, Christian, bei der Bublikopffrage muß Dich sogar Dein Freund, Herr Huber, in Stich lassen.
- Hinkel: Do Herr Huber, waab aa net alles. - Der Derf groad wisse, woas er waab, dodroi waab er doch nix.
- Olga: Nur die in der Vergangenheit leben, können den Fragen der Gegenwart nicht gerecht werden.
- Hinkel: Däs is mer e schlii Gäjewart - Woas mer heit ouguckd, is Umstorz.
- Olga: (achselzuckend) Das ist eben der Zug der Zeit. Auch jeder frisch geschnittene Bublikopf ist eines der vielen Geschosse die die alte Zeit in Trümmer legen werden.
- Hinkel: Do kennt ehr Waibslaid awer lang Schiesse. - Verguckt eich norr net. Uff de annern Seit stähm aa noch Leit.
- Olga: Sie werden sich alle über Kurz oder Lang den Belangen der Neuzeit fügen müssen.
- Hinkel: Orrer die guure oalde Zeire wirrer zu Ehrn bringe helfe.
- Olga: Denken garnicht daran - diese Zeiten sind endgültig abgetan. - - Der Bublikopf ist der letzte Schnitt, der uns von der guten alten Zeit trennt.
- Hinkel: (schaut Hilfesuchend nach der Tür) Malche, Malche, wann nors Malche do weer - - (es schellt, Frau Hinkel geht hinaus, um nachzusehen). Aha, des wärds Malche soi. Es is awer aa die häigschd Zeit, dassa kimmt. (lauscht) No, däs isse jo goarnet, däs is jo e fremmi Stimmi? - es verdererij doch nix bassiirt soi? Awe häwlich ehrn Nome nenne häjern. Wer verd dann do äbbes vunnereer wolle? (dreht sich nach der Türe um - Huber und Olga benutzen die Gelegenheit und küssen sich).
- Olga: Vorsicht, Vorsicht!
- Huber: Und mir gegenüber - Nachsicht, liebste Olga.
(Frau Hinkel kommt mit einem grossen Paket herein).
- Frau Hinkel: Dieses Paket ~~ist~~ hier ist soeben für Fräulein Malchen Hinkel abgegeben worden.
- Hinkel: (nimmt ihr das Paket ab und betrachtet es misstrauisch von allen Seiten). Fors Malche? Ei wer van hier soll dann äbbe ans Malche Schicke? Die kennt doch kams vunde hiesige Leit. (zu Frau Hinkel) - Wer hotts dann gebroacht? Hosende däsjenige net gekennt?
- Frau Hinkel: (gleichgültig) Es war ein Laufbursche oder so etwas - ich habe garnicht weiter darauf geachtet.
- Hinkel: (nachdenklich) Däs is mer alles sou kurioos. Jetz groad, wus Malche net do is, kimmt mer der Fall jo beinooh ganz misteriees vor. - - Do muß ich awer glei enol enoigucke, woas droi is. (Schneidet aufgeregt die Schnur durch, hebt den Deckel auf und besieht sich den Inhalt des Paketes. Man merkt ihm deutlich seine Bestürzung an). - Anh Gott, ach Gott, woas is dann däs? - - Bolizei, Bolizei! Do - - do leit en Kriminalfall vor. - Malche, noi earni liewi gurri Malche. - Ich koms net fasso - - es Malche - - es Malche häwese ermordt! (während alle erstaunt auf ihn und

das Paket sehen, holt er mit allen Zeichen des Schreckens nach und nach Kleider- und Wäschestücke heraus, die Malchen im ersten Akt getragen hat).

ru. 0
Es leit doch kloar uff de Hand - do is woas forehtboares bassiert. (Huber und Olga schauen sich verschutzt an-Frau Hinkel schüttelt lachend den Kopf). - Ich sah alles im Geischd vor mer. Abgenoißt hääwesese. - Wer wauß, wa se leid. - - Mei oara - oara Malche. - - un mit uns Hinnerbliwene treiwese noch Spott un Hohu un Schicke uns die Klaarer vun ehra Opfer ins Haus. - - (plötzlich auffahrend) Wäck, Platz gemaacht! - Nix wie an die Bolizei telefoniert. (Stürzt aufgeregt ans Telefon) - 211-Bolizeiwach! Awwer rasch, Fraillon, es brossiert. - Es leit en Mord vor. -- Hallo! - - Ja, - - Hallo - ja, ja. - Hier Christdian Hinkel in Firma Hinkel un Kompanie, Eiernudelgaß 36. - Woas? - Eierhandlung Faulhahn? - - Na, ich - ich wohn in de Eiernudelgaß Nummer 36 - - Christdian Hinkel. Ich bin eigenhändig an Abberaat. Herr Kommissär. - Ja - Hallo - Als wirrer Eierhandlung Faulhahn. - Gewitterdammerschloag noch emol - - Do bin ich jo falsch vebunne. Es hanned sich doch in mein Fall umen Mord un net um Aier! - - Fraillon - 211 - Bolizeil - - Woas? 311! - Däs hettese mer doch an glei soage kenne. Jetzt wa sichs umen Mord hanned. - - Wo - a - s ? Besetzt? Däs gitts net. - Aafach die Stripp erausgerobbt. Die Annern solle waarte. Ich nit mein Mord gäh vor. - - Hallo - ? - Endlich I - - Hier Christdian Hinkel in Firma Hinkel un Kompanie, Eiernudelgaß 36, eigenhändig an Abberaat. - - Herr Kommissär - alleweil monendan is an seiner Schwester Malche, wa voriwergängend awwesend is - en - en scheieolliche Mord veriebt worn. Schickese glei en Iwerfallkommando. Na? - Wie ? - Freilich hääwich Be-weise - die Klaarer - die wa se getroage hot, wie se heit frih fortgange is. - - Nadierlich - nadierlich - nor schnell Herr Kommissär, - ehnder daß die Spurn vewischt gäh. - - Maschese alle Staatsanwalt inde ganz Unghändig rewillisch! (Als er zu telefonieren aufgehört hat, sinkt er gebrochen in seinen Stuhl zurück). - Malche - Du hosed e besser Loos verdient! (deutet tröstlos auf den zerstreutliegenden Inhalt des Paketes) - Do leiße die Klaarer vun unsere treie Veblichene als ledschder Grauß vor ehra Abtritt aus ehra erdische Bosoi!

- Olga: (platzt lachend heraus) Es ist aber auch die höchste Zeit, daß Malchen die Kleider ausgezogen bekam.
- Hinkel: (entsetzt aufhorschend) W - o - a - s ? - Du konnached jatz lache? - Jatz lache ? - Wu aus es Blut inde Odern stockt? - - Ei - ei - gäll - - -
- Huber: Regen Sie sich doch bitte nicht so unnötig auf, Herr Hinkel. Die nächsten Minuten werden Sie ja über alles aufklären!
- Hinkel: Mer langets - ich bin affgekleert genunk, Herr Huber, - - däs do (zeigt auf Frau Hinkel und Olga) däs do sin die Herder vun Malche.
- Olga: Aber Schwager, Du weißt ja garnicht mehr was Du sprichst. Komm doch endlich einmal zur Besinnung!
- Hinkel: (wütend) - Ruhig! Du un Kaa annerie bischd die Aanstifterin zu des Mord! Du - Du - international Frauenzieser! (will sich auf Olga stürzen).

Huber: (stellt sich zwischen Beide) Herr Hinkel, überlegen Sie, was Sie tun. Rühren Sie meine - Braut nicht an, sonst würde ich mich in die unangenehme Lage versetzt fühlen, Sie in Ihrem eigenen Hause - - -

Hinkel: (bestürzt) W-o-o-a - s - - Braut? (gebrochen) Also auch Sie Herr Huber! Jetzt häwisch jo goarniemand müih uffde Welt, an dem wu ich mich drou hoalte konni! - -

(es klingelt, Hinkel zuckt zusammen)

Däs werd die Bolizei sei, wu ich alarmiert hoabl - -
Jetzt kann die Sach fer manchen vunn sich schiefer ausgeh, wie ehr eich des vorstelle duht.

Frau Hinkel: (ruhig) Olga - sieh mal bitte nach, wer da ist.
(Olga geht zur Tür hinaus).

Hinkel: Herr Huber, es duht mer wäiklich laad, dassa jetzt quasi auch in den Kroom do enoi vewickelt sin. Ich hett net gedenkt, daß mehr zwaa mol sou ausenanner keme.

Huber: Ich fasse das garnicht so ernst auf, Herr Hinkel. Ich finde ich bin Ihnen viel näher gekommen - denn - nachdem ich mich mit Ihrer Schwägerin Fräulein Olga ausgesprochen habe - -
Übrigens entschuldigen Sie, ich hatte leider noch gar keine Gelegenheit, den Herrschaften offiziell davon Mitteilung zu machen, daß meine Verlobung mit Fräulein Olga in greifbare Nähe gerückt ist.

Frau Hinkel: (lächelnd) Mir kommt diese Mitteilung ja nicht überraschend - unfreiwillig war ich ja Zeugin dieser greifbaren Nähe. Ich bedauere nur, daß die Stimmung, die eben in unserer Familie herrscht, so garnicht in Einklang zu Ihrer freudigen Mitteilung steht. (geht auf Huber zu und drückt ihm die Hand).

Hinkel: (treuherzig) Ich kann Ihnen höchstens mei Beileid aussprechen, Herr Huber. Wann ich Ihre alles wegesse kann - däs kann ich Ihnen net vezeike, dassa sich soue Laus in dē Bolz gehockt hawwe. Ich kann Ihnen nor dās Anne rede: Wannse wirrer vunnere Louskausse kenne - dann nix wie Lous! - - Ich deht mer lieber hundert Bohmestänge uffen Kopp spitze losse, als wie sou aani bajern. (Olga tritt in diesem Augenblick zur Tür herein, hinter ihr Erna, Erna trägt ihren frischgeschnittenen Dabikopf uncer dem Hut, sodaß er zunächst nicht sichtbar ist).

10. Auftritt (Verise - Erna).

(Erna ist sehr kleinlaut, sieht sich erschrocken in Zimmer um)

Erna: Um Gottes willen - was ist den passiert. Wie sieht es denn hier aus? -

Hinkel: Do dusche noch Froage? Du scheiheilig laurer! - -
Du griegghl Klapperschlang, Du gifdigi.

Erna: (eilt weinend auf ihre Mutter zu, die sie in ihre Arme schließt) Muttl!

(Hinkel wirft ihr einen wütenden Blick zu)

Huber: Ich halte es jetzt doch für ratsam, der Komödie ein Ende zu bereiten.

Olga: (gibt ihm ein Zeichen zu schweigen) - Christian Hinkel eine letzte Frage!

- Hinkel: Ich loss mich uff kaan Vehannelunge oi.
- Olga: Auch nicht - wenn es sich um die Wiederkehr Malchens handelte? - -
- Hinkel: (Horcht auf) Malche?
- Olga: Ja, Malchen! - - Würdest Du Dich mit dem Gedanken ver-söhnen, daß Erna einen Bubikopf trüge - wenn Malchen wieder der Gegenwart angehörte?
- Hinkel: Das wort Veselung is aus mein Verderbuch getreche!
For mich gitts nor noch aans: - Das is Rache! Un dere mibder all zum Opfer falle, ob mit orrer ohne Buwekoppl! -
- Un nor die Bolizei bleibt, daß emol die Mack en Stiel kriecht.
- (Es klingelt) - Endlich! Jetzt kriecht das Trauerapoel sein Oabschluß. [Frau Hinkel geht zur Tür hinaus, kurz darauf tritt sie wieder ein. Hinter ihr Malchen, das vollkommen modern gekleidet ist.]
11. Auftritt (Vorige - Malchen).
- Frau Hinkel: (mit leichtem Spott) Hier bringe ich Dir den Beweis Deines Unrechts, dass Du die ganze Zeit gegen uns begangen hast. (Läßt Malchen vortreten). Hier ist Malchen, das wir ermordet haben sollen! - - Na - und jetzt?!
- Hinkel: (starrt Malchen an) Das is doch net - das is doch net mei Malche - das - das is jo e Geschensschid!
- Malchen: (bissig) Woas bin ich? - Soags noch emoll - Christchidan, is das alles, woas de mer als Begriedung soage Kennschid? Fui Beiwell! (spuckt aus).
- Hinkel: Sie isses wäiklich - oi Malche - ich trau jo meine Auge net. - Woas is dann mit deer lous?
- Malchen: Woas soll dann mit mer lous sei? - Mer wärd doch noch mit de Moore gäh derfel!
- Hinkel: Ich konns inmer noch net glaawe - Malche - bisches dann wäiklich? (befühlt sie).
- Malchen: Wer solls dann amerschid sei? Du oalder Sinbel, du aafe-liger.
- Hinkel: Mer maant, e modern Bobb deht vor aus stäh. - Un sin dann doi Grundsetz hikunne, die un de mer - -
- Malchen: Grundsetz? Ich peif uff doi Grundsetz. - (deutet auf die am Boden liegenden Kleider) Do leihsel! - Du hoeschdae jo schon ausgekraamt, wie ich stäh. - Ich hääbue vorde in Baket doherschickt.
- Hinkel: (ganz niedergeschmetter) Das is schlimmer wie Mord! Das is die Venichtung von de oalde Traditione in Haus Hinkel!
- Olga: Ich gratuliere, Malchen! So hätte ich mir unser heutiges Wiedersehen wirklich nicht träumen lassen!
- Malchen: (gerührt) Olga - ich hääb inmer en Mack uff dich gehatte. - Awwer - seit geschdern Owend vestähk ich dich.
- Hinkel: Eich soll de Duff dricke.
- Olga: (zu Malchen) Seit gestern Abend? Wieso? Du hast doch gar nicht gewusst, daß ich hier bin. Hast Du gar von mir ge-träumt?

- Malchen:** (verschämt) Net grad vun deer - awer vun moderne Geischd, vun dem wa de inner gepreddigt hoaschd.
(Olga schaut vielsagend zu Huber).
- Olga:** Ah! - Von modernen Geist. Sehr gut! Hast Du also endlich Gefallen an ihm Gefunden? Er ist doch nett, was?
- Malchen:** Es woaren Staatskerl! En Mann wie en Baron!
- Hinkel:** Do schloag anne doch platt hie - daß mer weisse Hais sieht, häwlich schon gehäjäert - awer Geischder wie Barone?
- - -
- Huber:** (interessiert näher tretend) Ich interessiere mich für okkulte Erscheinungen. Wo saeh der Geist aus, Fräulein Hinkel?
- Malchen:** (verschämt - mit verliebtem Augenaufschlag zu Huber) Akkurat wie Sie, Herr Huber. - Wann ich net wißt, dasso der Herr Huber weern - (zu sich) - Soll däs an Eim net en Fingerzeig vun mein Geischd sei? Velleichd isses de Herr Huber, wer mer geschdern Owend versproche hot.
(Laut) Herr Huber - Sou aan - sou aan kennt ich oarik gut sei.
- Huber:** (spöttisch) Welche Ehre, von Ihnen geliebt zu werden.
- Malchen:** (in Verzückung) Wirklich, Herr Huber? Herr Huber - - - dann weer jo mein Traum in Erfüllung gange. (breitet die Arme aus) Ach Herr Huber, Herr Huber! (Huber tritt einen Schritt zurück, zieht die Perücke Malchens aus der Tasche und hält sie wie ein Schild vor sich). Jesses naa! Was is däs? Soue Schuldigkeit! Ich bin verore - Luft - Luft - ach Gott, wie werd hers - - (sinkt ohnmächtig nieder, dabei rutscht ihr der Hut ins Gesicht)
- Hinkel:** (springt erregt hinzu; Pathetisch) - Däs is de Fluch vunde böise Dnat. - Sie hot wirrer nol ehr Zufall kriecht! - Kneppse uff! Hut ewäck, dasso uns net vesticke doht
(Reibt ihr den Hut vom Kopf, sodas Malchens Herrnschnitt sichtbar wird. Er reibt sich die Augen, um besser sehen zu können - sich langsam erhebend. - Pathetisch) Do stah ich - en entlaubter Baam, Malche, daß du mer däs ougeduh hoaschd, däs häwlich wirklich net us dich verdient.
- Frau Hinkel:** (mit Erna zu Hinkel herantretend) Hättest Du Deiner Familie stets dieselbe Liebe und dasselbe Verständnis entgegengebracht, wie Deinn Malchen hier - glaube mir, wir hätten uns manchmal das Leben gegenseitig leichter machen können.
- Olga:** (mit Huber herantretend) Zur Umkehr ist immer Zeit.
(zu Hinkel) Gerade jetzt ist Dir die Gelegenheit geboten, getanen Unrecht wieder gut zu machen. Gib Deine nachträgliche Genehmigung zu Erna's Bubikopf. (gibt Erna ein Zeichen. Erna zieht den Hut vom Kopf, sodas ihr Bubikopf sichtbar wird. - Hinkel ist noch unschlüssig, was er tun soll.)
- Frau Hinkel:** Gib nach, Christian. Schon um des lieben Friedenswillen in der Familie.
- Hinkel:** (nach langem Zögern) No, dann in Gottes Name. Ich habb die Schloacht velorn. Die verve hoawwe net mäh mitgeduh.

(zu Huber) Ich graddelier, Herr Huber, Sie häwwe also doch ehr Wett gewunne (reicht Huber die Hand).

Huber: Ist es nicht eine schöne Fügung des Schicksals, daß sich der Bubikopf sozusagen als ein neues Band um unsere alte Freundschaft schlingt? Derselbelbe Tag hat jedem von uns beiden einen solchen beschert, Ihnen den Ihrer Tochter Erna und mir den meiner lieben Olga.

Hinkel: Ja, mer läwe innerer ganz verrückte Zeit. Alles, alles macht se gleich, aach die Kepp vun de Oalde un de Munge. Die do (deutet auf Erna) sieht zäje Joahr Älder aus und die do (deutet auf Olga) zäje Joahr jünger.

Huber: Der Bubikopf verrückt das Alter, Herr Hinkel!

Hinkel: Un macht die Oalde verückt - Herr Huber. Awwer woas kann mer do drou mache. Es w is^z woahr - mer kann hoalt doch net gäje de Schdrom schwimme. - - Die Zeire sin doch stärker als wie meer Mensche..

E n d e !